

Schreiben
über die
Magnetkur

von
Herrn M. Mesmer,
Doktor der Arzneygelährtheit,
an
einen auswärtigen Arzt.



W J E N,
gedruckt bey Joseph Kurzbock, k. k. Ayrisch- und
oriental. Hofbuchdruckern und Buchhändl.

1 7 7 5.

W00

391

115795

1775

RB

RB 1057

I

Qb



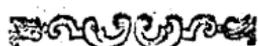
Qb

Magnetismus



Dero Verlangen und dem Inhalte Dero
schätzbarsten Zuschrift ein Genügen zu
leisten, ist mir um soviel angenehmer,
als ich dadurch einen zweyfachen Endzweck zu
erreichen hoffe: erstlich E. meine Ergebenheit
zu bezeugen, dann die irrigen Nachrichten, wel-
che in einigen Zeitungsblättern von der Ma-
gnetkur zu lesen sind, auf den ächten Grad
der Wahrheit zu bringen. Hier ist die Sache!

Schon im Jahre 1766. ließ ich eine kur-
ze Abhandlung von dem Einflusse der Planeten,
hauptsächlich aber der Sonne, des Mondes,
und der Erde in den Thierischen Körper druck-
en; ich suchte darzuthun, daß = gleichwie die-
se großen himmlischen Körper nach den New-
tonischen Grundsätzen vermöge der Schwere,
die sie gegen einander, besonders aber gegen
die Sonne haben, nach dem Verhältnisse ihrer



Massen, Entfernung und Stellung gleich so vieler großen Magneten sich anziehen, in dem Laufe zurück halten, beschleunigen, ja gar aus der Laufbahn reißen, und folglich ihre regelmäßige Bewegung stören= daß sie auf gleiche Weise auf den Erdball im Ganzen, und auf alle darauf enthaltene Theile ins besondere wirken. So wie die Sonne und der Mond nach ihren verschiedenen Stellungen gegen einander, gegen die Erde und derselben Abstand die Perioden der Ebbe und Fluth im Meere sowohl als in der ganzen Atmosphäre verursachen, eben so, zeigte ich, gehe eine ähnliche Ebbe und Fluth aus den gemeinsamen Ursachen im menschlichen Körper vor; ich fügte bey, daß die anziehende Macht gedachter Spähren alle einzelne Theile, feste und flüssige unsers Körpers, und derselben Innerstes durchbringe, unmittelbar auf unsere Nerven wirke, folglich in unsern Leibern ein wirklicher Magnetismus vorhanden sey. Diese Eigenschaft des animalischen Körpers, vermöge welcher derselbe auf die universal Attraction empfindlich ist, nannte ich *gravitatem* oder *magnetismum* *animalem*.



Zur Erläuterung meines Systems führte ich verschiedene Geschichten periodischer Krankheiten an ; ich ersuchte die Aerzte diesen magnetismum animale unter die entfernten Ursachen der Krankheiten und Heilung zu zählen, empfahl ihnen Beobachtungen zu machen, und versprach meiner Seits diesen Gegenstand in meiner Praxis zu erweitern.

In verfloffenem Jahre bekam ich Gelegenheit nach meiner Theorie Entdeckungen zu machen, welche den Arzneyverständigen nicht gleichgültig seyn können, und wovon ich E. hiemit Rechenschaft zu geben keinen Anstand nehme.

In meinem Hause fiel eine Frauensperson von 28. Jahren, welche von Jugend auf Merkmale eines schwachen Nervengewebes an sich sehen ließ, in eine der entsetzlichsten convulsivischen Krankheiten, welche gegen zwey Jahre abwechselnd dauerte.

Mit einem hysterischen Fieber verbunden sich Zuckungen, anhaltendes Erbrechen, Ent-



zünbungen verschiedener Eingeweide, Verhaltung des Urins, wütende Zahnschmerzen, Ohrenwehe, Schwermuth, Wahnwitz, manchmal Raserey, Starrsucht, Ohnmachten, Blindheit, Athemlosigkeit, Lähmungen, die etwelche Tage anhielten, und andere dergleichen gräßliche Zufälle.

Ich wendete die wirksamsten Mittel an; nur durch die äußerste Sorgfalt, und daß ich sie nie aus meinen Augen ließ, war ich im Stande sie zum öftern der augenscheinlichen Todesgefahr zu entreißen, und stellte sie gemeiniglich binnen 3. oder 4. Wochen wieder Her. Allein es währte nicht lange, so verfiel sie wieder in den vorigen Zustand. Ich unterließ dabey nie nach meiner obgedachten Theorie Beobachtungen zu machen, und kam soweit damit, daß ich im Stande war den Anfall der Krankheit, desselben Steigen und Abnehmen vorhinein zu sagen. Ich verfiel endlich auf den Gedanken, in dem Körper der Kranken eine gleichsam künstliche Ebbe und Fluth mit dem Magnete zu erwecken.



Ich entdeckte mein Vorhaben meinem Freunde dem k. k. Astronom Herrn Hell; dieser bestärkte mich darinn, both seine Hände dazu, indem er aus dem von ihm schon vor 14 Jahren hier erfundenen magnetischen Stahl einige Stücke von verschiedenen Formen, um solche nach meinen Absichten an verschiedenen Theilen des Leibes bequem anlegen zu können, verfertigen ließ. Als meine Patientinn im Monat July einen neuen Anfall bekam, band ich ihr zween gebogne Magnete an die Füße und hieng ihr einen herzförmigen an die Brust. Plögllich erhob sich ein heißer zerreißender Schmerz von den Füßen an, strömte aufwärts, und endigte sich mit verstärkter Empfindung an dem obern Rande des Darmbeckens, wo er sich mit dem zu beyden Seiten von der Brust herabfahrenden gleichschmerzlichen Strahl verband. Von der Brust aus geschah ein gleiches beyderseits nach dem Kopfe, vereinigte sich auf dem Scheitel, hinterließ durchgehends bey jedem Gelenke ein Brennen gleich einer glühenden Kohle.



Der magnetische Strom schien an verschiedenen Orten sich bald zu zerreißen, bald wieder mit Gewalt anzuziehen. Dieses Hin- und Herziehen ward so schmerzlich, daß in den obern Theilen sich bereits Zuckungen erhoben.

Dieser fremde Austritt erweckte bey der Kranken und den Umstehenden Schrecken! Man drang in mich den Versuch aufzugeben; allein dieses munterte mich nur mehr auf ihn fortzusetzen. Ich nöthigte die Kranke die Magnete zu behalten, und legte noch mehrere an den untern Theilen an! Sie bemerkte hierauf, daß der magnetische Strom den Schmerzen, welcher in den obern Theilen zugenommen hatte, mit Gewalt herabriß.

Dieses Hin- und Herreißen dauerte die ganze Nacht, und brachte an der ganzen Seite, welche in einem vorigen Anfall lahm war, einen häufigen Schweiß hervor, auf welchen sich die Schmerzen samt allen Zufällen nach und nach verlohren. Sie ward auf alle Magnete unempfindlich, und von diesem Anfall geheilet. Sie litt (vermutlich weil Sie un-



gemein schwach und das Uebel schon zu sehr eingewurzelt war) nach der Hand noch ein paar Anfälle, welche aber eben so geschwind und auf gleiche Art gehoben wurden. Ich rieth ihr beständig einige Magnete an sich zu tragen, worauf sie sich gar bald erholet, und sie befindet sich seither ganz gesund. In dieser Krankheit hatte ich Gelegenheit verschiedene fast ungläubliche Versuche zu machen. Ich fand und bestimmte Regeln, in welchen Fällen, an welchen Theilen, in welcher Menge, wie lang, und mit was für Behutsamkeit die Magnete zu gebrauchen sind. Ich theilte solche Hr. Hell, und durch ihn anderen Aerzten mit.

Aus vielen sonderbaren Wahrnehmungen, von deren Zuverlässigkeit die nach den Regeln der Versuchkunst in Gegenwart des Hr. Hell und anderer bewährten Männer wiederholten Proben zeugen, will ich nur etwelche anführen.

Ich habe beobachtet, daß die magnetische Materie mit der elektrischen fast einerley sey; daß



sie eben so, wie jene, durch andere Körper könne fortgepflanzt werden. Ich habe gefunden das nicht nur der Stahl allein geschickt sey die magnetische Kraft anzunehmen, sondern ich machte Papier, Brod, Wolle, Seide, Leder, Stein, Glas, Wasser, verschiedene Metalle, Holz, Hunde, Menschen, alles, was ich berührte, so magnetisch, daß gedachte Körper für sich die nämliche Wirkung auf die Kranke thaten, als die Magnete selbst. Ich ladete Flaschen mit der magnetischen Materie, wie man solches bey der Electricität zu thun pflegt. Ich fand zwei Arten die magnetische Kraft so gewaltig zu verstärken, daß die Patientin, statt des von dem Magnete sonst gewöhnlich entstehenden reißenden und brennenden Schmerzens, ordentlich und geschwind auf einander folgende schmerzliche Schläge, gleich den electricischen, in den Gelenken des Armes, des Halses, und zuletzt in dem Kopfe empfand, welche um so empfindlicher waren, als sie durch vermehrte Verstärkung langsamer wurden. Ich bemerkte ferners, daß nicht jeder Mensch einen gleichen Grad des Magnetismus annehme. Unter zehn



zehn Anwesenden war einer, welcher durchaus nicht magnetisch zu machen war; er allein unterbrach die magnetische Fortpflanzung.

Eben dieses bemerkte ich an einem Hunde.

Im Gegentheile befand sich einer unter diesen Zehn, der mit der besondern Eigenschaft den Magnetismus so stark anzunehmen begabt war, daß er sich der Kranken nicht auf zehn Schritte nähern durfte, ohne ihr die empfindlichsten Schmerzen zu verursachen.

Ich brachte der Kranken ohne alle Communication mit ihr in einer Entfernung von 8 bis 10 Schritten, indem ich mich hinter eine Person oder hinter eine Mauer verbarg, auf jeden Theil des Leibes, wohin ich wollte, einen so heftigen Schlag bey, gleich als hätte sie einen Hieb mit einem stumpfen Eisen bekommen.



Die unterbrochene, auch die zurückgebliebene monatliche Reinigung, nicht weniger den Goldaderfluß stellte ich auf der Stelle wieder her, und machte eben so geschwind den daher entstandenen beschwerlichen Zufällen ein Ende. Ich heilte das Blutspeyen, eine von dem Schlagfluße zurückgebliebene Lähmung, ein von Zorn verursachtes Zittern, und alle andere mir vorgekommene hypochondrische, convulsivische, und hysterische Zufälle. Ich versuche es dermalen in Epilepticis, Melancholicis & Maniacis und in Wechselfiebern. In Ansehung des von den Magneten verursachten Schmerzens fand ich, daß er verschieden, bald ziehend, brennend, bald schneidend, zerreißend wie die rheumatischen, und bald den elektrischen Schlägen gleich sey.

Alle Fälle hatten das gemein, daß die Empfindlichkeit auf den Magnet aufhörte, so bald ein Zufall geheilet war.

Nach den Grundsätzen meiner Theorie, nach den gemachten Beobachtungen und Versuchen schreibe ich dem Magnet eben keine spe-



eifische Kraft auf die Nerven zu; ich bin der Meinung, seine Wirkung bestehe blos darin, daß er wegen seiner unbegreiflichen Subtilität und wegen seines analogi mit dem fluido nerveo, womit er das Innerste durchströmet, nach der Stärke und Menge, und nach den Theilen, wo er angebracht wird eine künstliche Ebbe und Fluth verursache, und die ungleiche Austheilung und dispensation des fluidi nervei und dessen verwirrte Bewegung durch seinen gleichförmigen Strom wieder herstelle, und denjenigen Zustand hervorbringe, den ich die Harmonie der Nerven nenne.

Aus diesem, und aus dem, daß unsere Empfindungen nichts anders sind als die Wahrnehmungen der Differenzien der Verhältnisse, läßt sich begreifen, warum wir die Wirkung gedachter großen natürlichen Magnete sowohl als der künstlichen, ungeachtet sie forthin und allgemein auf uns wirken, nur in den Theilen unsers Körpers empfinden, in welchen die Harmonie gestöret ist.



Dieses ist es, womit ich dormalen E. Verlangen nach einer näheren Kenntniß von der Magnetkur mit Zuverlässigkeit befriedigen kann.

Ich behalte mir aber bevor, diese und meine weitern Versuche und Entdeckungen in einer umständlichern Ausführung meiner Theorie und bereits fest gesetzten Regeln der Welt mit zu theilen.

Indessen aber wünschte ich, jeden warnen zu können, die Magnetkur wegen ihrer zu genauen Verbiindung mit der Arzneywissenschaft nicht anders als aus den Händen der Ärzte zu gebrauchen.

Ich bin zc. cz.

Wien, den 5ten Jänner 1775.